



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Mysterium Jesu

Hille, Peter

Wiesbaden, 1952

Der Kreuzträger

urn:nbn:de:hbz:466:1-29765

Geistes und der Seele von des Staates Leibesmacht grimmig erschlagen werden soll. Er, der Erlöser aber, sieht das Leiden der Verstockten, ihre erstarrende Qual.

„Weinet nicht über mich, weint über euch und über eure Kinder, über die Männer weint, die ihr gebärt.“

Der Kreuzträger

Wer seine Stärke äußerlich an den Tag legt, stimmt nur mit dem Schweren, den dumpfen, wuchtenden Lasten der Erde überein — den Anlagen nach ist er ein sehr roher, sklavenmäßiger Mensch.

Aber die Anwendung im Geistigen verfeinert auch diese Kraft.

Das hat Cyrenaer-Simon erfahren, dieser starke Mann, als er gleichsam zum Vorspann, zum Vorspann der Erlösung der Seele genötigt, seinen Leib, seine starken Schultern unter das Kreuz schob. So trug auch er, Lastträger des Geistes, das Heil der Welt. So trug auch er ein *χρυστόφορος*, ein Christophoros, den Erlöser, so trug auch er den Befreier von der Last der Lasten und erleichterte die Welt.

Der Kreuzweg, kurz, eine halbe Stunde nur, aber lang und führersam genug, um der Menschheit innern Saharasand zu entfernen, ruht auf Golgatha.

Hier erwartet er verewigendes Ende.

Die Höhe ist erreicht: Der Erlöser hat die Qual getragen, nun trägt sie ihn.

Zuckend gießen die Empfindungsbahnen seiner Arme und Beine ihre glühenden Verletzungsströme durch den hammergeschnellten Leib. Er dürstet nach Liebem, nach Heilbereitschaft. Er sieht zu seinen Füßen die dunklen Scharen der Unerlösten, und aus aller Zukunft, und dürstet nach ihren Seelen. Und niemand ist, der sie ihm gäbe.

„Herr, gedenke meiner“

Christus trauerte in seinen Leiden, fühlte Weh in seinen Schmerzen. Schwerer wie sein müder Leib hingen die Lästerungen, hingen die Laster der Lieblosigkeit nieder an seinem liebenden Opfer, die gerade an der Seite seines liebenden Herzens wie aus rauchendem Pfuhle ausgestoßen wurden.

Wie von seinem Haupte, so höhnt es auch her von seinem Herzen: „König der Juden.“

Noch immer fremd, noch immer Feindschaft, auch hier im äußersten, hoffnungslosen Elend an der Pforte des Todes.

Warum wehrt sich die Schale gegen den Kern, der Jammer gegen das Königswort der Gnade?

Was lacht es so häßlich und glaubt der plumpen Täuschung, dem rohen Trieb, nicht aber dem Wort der wahren Macht, das alles weiß und kündet?

Was sucht man nicht das Reich des stillen Geistes, das in uns heller beginnt, so wir es suchen in Gott?

Da klang an sein Ohr des Rechten Stimme.